Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1878

101 (1.5.1878)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg

sowie für das

Bezirksamt und Amtsgericht Offenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme Montags und kostet vierteljährlich in Offenburg 1 Mark 70 Pfennig, durch die Post bezogen im ganzen deutschen Postgebiet 1 Mark 90 Pfennig — Einrückungsgebühr: die gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 12 Pfennig.

Nro. 101. **Offenburg,** Mittwoch den 1. Mai **1878.**

Politische Rundschau.

Offenburg, 29. April. In einem Artikel „Bismarck und die National-Liberalen," datirt Berlin, 26. April, sagt das Frankf. J.: Die „National-Ztg." macht heute in einem langen Streit-Artikel gegen die „Nordd. Allg. Ztg." mit besonderem Nachdruck geltend, daß „die mit dem Abg. v. Bennigsen angeknüpften Verhandlungen sich hauptsächlich gerade deshalb zerschlugen, weil derselbe ein Eintreten für das Tabaks-Monopol ablehnte." Gleichzeitig hebt die „N.-L. C." die Glaubwürdigkeit des Gerüchts hervor, daß der Finanzminister Hobrecht ein Gegner des Tabak-Monopols und daß dieses an maßgebender Stelle bereits ganz fallen gelassen sei, und knüpft daran Betrachtungen über die Nutzlosigkeit jener offiziösen Polemik, die in den weitesten Kreisen die lebhafteste Erregung hervorgerufen habe.

Nach diesen Darlegungen der von einflußreichen nationalliberalen Parlaments-Mitgliedern beeinflußten Preß-Organe gewinnt es den Anschein, als ob der ganze Streit zwischen Bismarck und den National-Liberalen sich um die Frage gedreht habe und noch drehe, ob die großen Einnahmen durch das Tabaks-Monopol oder durch die Tabaks-Steuer zu beschaffen seien, und daß, wenn Bismarck und sein neuer Finanz-Minister das Monopol fallen ließen, alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt seien. Es liegt aber nicht im Interesse der National-Liberalen, und noch weniger in dem der liberalen Entwickelung unserer inneren Verhältnisse, durch schiefe Darstellungen der Differenzen die liberalen Wähler irre zu führen und die Meinungs-Verschiedenheiten zwischen der Regierung und der liberalen Partei zu vertuschen. Es ist einfach nicht wahr, was die „National-Zeitung" über den hauptsächlichen Grund des Abbruchs der Verhandlungen zwischen Bismarck und Bennigsen anführt. Dem widersprechen die Reichstags-Verhandlungen. Am 22. Februar hielt der Frhr. v. Stauffenberg jene wichtige Rede, in der er im Namen seiner Partei die Bereitwilligkeit, eine Steuer-Reform zu unterstützen, davon abhängig machte, daß das konstitutionelle Recht der Landes-Vertretung im Reich und in den einzelnen Staaten voll gewahrt werde. In derselben Sitzung bekannte sich Bismarck zum Tabaks-Monopol. Am folgenden Tage kam Lasker's Rede gegen Camphausen, den er irrthümlich als Gegner des Monopols ansah, und die rührende Scene zwischen Camphausen und Bismarck, die Camphausen's Rücktritt nicht aufhielt. Lasker hatte Stauffenberg's Ultimatum nochmals dahin fixirt: Keine irgend wie namhafte Steuer-Erhöhung, selbst auf Grundlage einer Steuer-Reform, so lange nicht das Steuer-Bewilligungs-Recht im Reich und in allen Einzel-Staaten gewahrt ist! Am 1. März neue Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und Bennigsen, bei denen sich letzterer endlich überzeugt zu haben scheint, daß es dem Ersteren mit seinen Steuer-Plänen gerade darauf ankommt, die Regierung finanziell unabhängiger von den Bewilligungen des Reichstages zu machen, daß er also nie und nimmermehr neue konstitutionelle Garantien bewilligen werde. Am 2. März brachte der offizielle „Reichs-Anzeiger" die Aufklärung, daß sich Bismarck nicht unbedingt für das Monopol ausgesprochen habe. Am 5. März kam Bennigsen bei Gelegenheit des Stellvertretungs-Gesetzes auf die Steuer-Debatte zurück, wiederholte in abgeschwächter Form Stauffenberg's Forderung, worauf Bismarck erklärte, daß die Verbesserung der Reichssteuern nicht zu Stande kommen werde, wenn „die Herstellung eines Zustandes, in welchem das gesammte Steuer-Bündel leichter zu tragen ist als bisher, davon abhängig gemacht werden sollte, daß vorher gewisse politische Bedingungen erfüllt werden." Endlich am 19. März folgten Bismarck's geharnischte Angriffe auf Lasker.

Je fester man überzeugt sein kann, daß die nationalliberalen Führer — Bennigsen, Forckenbeck, Lasker, Stauffenberg — dem Finanz-Minister Hobrecht nicht die Zurücknahme derjenigen Forderungen zugestehen, die sie selbst für die Uebertragung der finanziellen Leitung des Reichs und Preußens an Bennigsen und seine Freunde offen vor aller Welt gestellt haben, um so weniger sollte die nationalliberale Presse bei den Lesern den Glaubeu erwecken, als wären diese Differenzen von untergeordneter Bedeutung und durch Verzicht des Reichskanzlers auf das Tabaks-Monopol zu Gunsten der amerikanischen Steuer zu beseitigen.

— Durch die Meldung von der beabsichtigten Ostseeunternehmung Englands wird die Aufmerksamkeit, welche die Nachricht, Graf Moltke sei bei seiner Anwesenheit in Kopenhagen von dem König von Dänemark in Privataudienz empfangen worden, in Berliner diplomatischen Kreisen hervorgerufen hat, noch erheblich gesteigert. Es liegt auf der Hand, daß im Falle eines englisch-russischen Krieges die Haltung Dänemarks für England von großer Wichtigkeit sein würde. Und da auch Schweden bei der Sache nicht uninteressirt ist, so trifft sich die Anwesenheit des Königs von Schweden in Berlin eben jetzt sehr glücklich, um eine gemeinsame Haltung der nordischen Mächte anzubahnen.

Berlin, 25. April. Eine vom Reichskanzler dem Bundesrathe unterbreitete Denkschrift über die „Wanderlager" und „Waaren Auktionen" gibt einen sehr umfassenden Einblick in die ganze Materie. Inhalt und Umfang der Denkschrift erhellen aus einer kurzen, in einer Vorbereitung enthaltenen Uebersicht des Ergebnisses der geschehenen Erhebungen, wobei außer den betheiligten Behörden auch Handels- und Gewerbe-Kammern, gewerbliche Vereine, Fabrikanten, Groß- und Klein-Händler theils mündlich, theils schriftlich vernommen worden sind.

Wien, 28. April. Die N. fr. Presse meldet aus Konstantinopel, daß unter Mitwirkung der Pforte Rußland den Rückzug seiner Streitkräfte bis Adrianopel, England den seiner Flotte von Ismid nach den Dardanellen zugestanden hätten. Es liegt aber für diese Meldung hier keinerlei bestätigende Nachricht vor.

Wien, 29. April. Die Presse will wissen, Englands Forderungen auf dem Kongreß (immer vorausgesetzt die vollständige Vorlage des Friedensinstruments) würden folgendermaßen formu-

---

Falsche Münze.

(Fortsetzung.)

Als der Zug, der zwei Tage später Grieben aus Breslau zurückbrachte, in den Bahnhof hereindampfte, erblickte der Referendar vom Wagenfenster aus bereits seinen Freund Niendorf, der auf dem Perron hin und her spazierte und die Wagen des ankommenden Zugs augenscheinlich suchend musterte. Er befand sich im Reise-Anzuge. Grieben machte sich ihm durch Zurufen bemerklich.

Niendorf trat hastig an das Wagenfenster heran.

„Ah, lieber Grieben, da sind Sie ja wahrhaftig pünktlich zur Minute zurück; ich habe Sie mit fieberhafter Unruhe erwartet. Sie sehen mich zum Aufbruch nach Wildenbach bereit, wo ich unaufschieblich heut noch mit dem Generalbevollmächtigten des Grafen Schlabrendorf eine Besprechung halten muß.

Nun wollte ich auch Sie noch vorher sprechen und eilte deßhalb zunächst hierher — in zwei Minuten aber geht der Zug der Verbindungsbahn ab, der mich nach dem Potsdamer Bahnhof bringen soll, von wo aus ich in einer Stunde Wildenbruch erreiche. Also — verzeihen Sie, daß ich Sie gar nicht erst zu Worte kommen lasse — denken Sie, die Sache hat sich in Ihrer Abwesenheit vollständig geändert. Graf Schlabrendorf hat auf meine bestimmte Ablehnung hin seine sämmtlichen erschwerenden Forderungen zurückgezogen, und mir neuerdings so günstige Bedingungen gestellt, daß es Wahnsinn meinerseits wäre, das Geschäft zurückzuweisen. Nur den schleunigsten Abschluß hat der Graf sich ausbedungen. Diesen herbeizuführen, sehen Sie mich im Begriffe. — Potz Tausend, es läutet drüben schon zum ersten Male! — Ich muß Sie darum nochmals in derselben Angelegenheit bemühen. — Machen Sie kein so erschrecktes Gesicht, Sie sollen nicht etwa nach Breslau zurückdampfen. Nein, liebster Grieben, aber nun brauche ich wieder das baare Geld — ich glaube, es läutet schon wieder — darum bitte, thun Sie mir den Gefallen und verkaufen Sie womöglich heut Nachmittag bei irgend einem Bankinstitute hier die Papiere wieder, damit Sie mir das Geld heute Abend übergeben können und ich es heut vor Postschluß noch absenden kann."

Die Beiden schritten nach der andern Seite des Bahnhofs, wo bereits die Schaffner die Wagen zu schließen begannen und die noch Herannahenden zur Eile drängten.

„Um sechs treffen Sie mich in meiner Wohnung an," fuhr Niendorf hastig fort, „nicht wahr, Freund, Sie übernehmen diese Mühwaltung noch?"

Der Schaffner schob Niendorf in den Waggon hinein. Es klingelte zum dritten Male.

Niendorf ließ das Fenster herab. „Grüßen Sie mein Cousinchen, Grieben, und was macht der alte Herr, Ihr Onkel," rief er dem Zurückbleibenden noch zu, als der Zug sich bereits in langsame Bewegung gesetzt hatte, „hat er auch in der Zwischenzeit kein dem nachlässigen Neffen ungünstiges Testament verfaßt? — Adieu, adieu!" winkte er mit der Hand.

Eine halbe Stunde darauf sehen wir ihn auf dem Potsdamer Bahnhofe wieder, wo er, anstatt den nach Wildenbruch führenden Zug zu benutzen, eine Droschke bestieg, dem Kutscher zurufend: „Schanzstraße 14!"

— — —

Als zur verabredeten Abendstunde Grieben dort an der uns schon bekannten Thür läutete, wurde ihm von Niendorf selbst geöffnet.

„Gehe ein zu Deines Herrn Freude, Du frommer und getreuer Knecht!" rief dieser dem Eintretenden heiter entgegen. „Treten Sie gefälligst näher, Freund, und seien Sie mir herzlich wieder willkommen in meinen vier Pfählen. Wie ist es Ihnen auf Ihren Irrfahrten ergangen?"

„Charmant, in Onkel Sigismund habe ich einen der besten, liebenswerthesten Menschen gefunden. Doch erlauben Sie mir wohl, mich zuvörderst meiner Schätze zu entledigen. Hier die Rechnung des Breslauer Bankiers, hier die der hiesigen Centralbank, wo ich nach

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

lirt werden: Beschränkung Bulgariens auf den Raum zwischen Donau und Balkan, Reformen in Rumelien und Mazedonien, Abtretung Thessaliens und Epirus an Griechenland, Belassung Bessarabiens bei Rumänien, Batums bei der Türkei.

Bukarest, 25. April. Meldung der Neuen fr. Presse: 300,000 Kisten Konserven im Werthe von 12 Millionen Rubel sind als unbrauchbar erklärt worden und sollen vernichtet werden. Die russische Proviantgesellschaft wurde aufgefordert, die erschöpften Vorräthe zu erneuern. — Die von Petersburger Zeitungen angekündigte neue Militärübereinkunft mit Rumänien ist noch nicht zu Stande gekommen, aber ein großer Druck wird auf den Fürsten und die Regierung ausgeübt, damit Rumänien sich durch die Uebereinkunft an Rußland ausliefere. Der Brief des Zaren an den Fürsten Karl ist in diesem Sinne abgefaßt und enthält Drohungen für den Fall der Unnachgiebigkeit. Da die ursprünglich beabsichtigte Absendung eines Sonderkommissärs zu viel Lärm gemacht, ist Generalkonsul Stuart mit der Abschließung dieser namentlich gegen Oestreich-Ungarn gerichteten Uebereinkunft betraut. Das Ministerium hält bisher Stand. Die 10,000 Mann starke Division Schachoffskoi ist täglich bereit in Bukarest einzurücken, um den Fürsten einzuschüchtern und einen Ministerwechsel zu erzwingen. Die rumänische Regierung schickte alle flüssigen Staatsgelder nach der kleinen Walachei, wo das Heer, das russenfeindlich gesinnt, zusammengezogen ist.

Bukarest, 26. April. Meldung des N. W. Tagblatt: Fürst Karl weigert sich entschieden, irgend ein Abkommen mit Rußland Betreffs Zulassung der Besetzung zu treffen. Er erklärte dem russischen diplomatischen Agenten Baron Stuart: „Rumänien erwarte, daß Europa dessen Rechte nicht vernichten lassen werde.“ Der Fürst sagte ferner, die Regierung übersiedle nach Krajova. Auch der gesetzgebende Körper werde seinen Sitz dahin verlegen. Der Kriegsminister bereitet Maßregeln vor, um das Heer auf 80,000 Mann zu bringen. Die Waffen werden in London angekauft.

Petersburg, 28. April. Der Regierungsbote veröffentlicht eine lange Reihe von Ernennungen, darunter diejenigen der Großfürsten Nikolaus und Michael zu General-Feldmarschällen. Großfürst Nikolaus ist aus Gesundheitsrücksichten vom Oberbefehl abberufen und General Todleben zum Oberbefehlshaber ernannt. Dessen Stabschef ist General Nepokoitschitzki.

Petersburg, 28. April. Die Schifffahrt wurde heute eröffnet. Zwei deutsche Dampfer sind bereits eingetroffen.

Konstantinopel, 28. April. Die Heerschau, welche morgen in San Stefano abgehalten werden sollte, wurde abgesagt. Großfürst Nikolaus wird nach der Audienz bei dem Sultan am Dienstag mit seinem Stabe abreisen.

Rom, 28. April. Das Journal Diritto weist die Besorgniß der Opinione, daß die Sympathie des Ministeriums für die Vermittelung zwischen England und Rußland eine Form hätte annehmen können, welche die Aktionsfreiheit Italiens beeinträchtige, als unbegründet zurück und erklärt ferner, Italien habe niemals, weder allein noch in Verbindung mit anderen Regierungen, das Londoner Kabinet aufgefordert, sein politisches Programm über den Orient aufzustellen.

London, 28. April. Reuter's Büro meldet aus Konstantinopel vom 27. d.: Die Aufständischen hätten einen Handstreich gegen das russ. Lager bei Philippopel ausgeführt, eine große Anzahl Gefangene gemacht und 4 Geschütze und eine Menge Gewehre genommen. Pomaks und Rasloks hätten 10 bulgarische Dörfer niedergebrannt und marschirten gegen Samakov. — Der russische Geschäftsträger Staatsrath Onu veranlaßte die Pforte, den Aufständischen im Unterwerfungsfalle Sicherheit zuzusagen.

London, 29. April. Nach einer Meldung der Times aus St. Petersburg liegt den Gerüchten, wonach Deutschland seine Vermittlerrolle niedergelegt habe, etwas Wahres zu Grunde. Nachdem der gleichzeitige Rückzug im Grundsatz angenommen war, glaubte man, die Unterhandlungen über die Einzelheiten könnten bequemer unmittelbar geführt werden. Rußland sei völlig bereit, die Unterhandlungen unmittelbar fortzusetzen. Man hoffe, Salisbury werde die rein verneinende Kritik aufgeben, aber es sei unbekannt, wie England zu handeln gedenke. Rußland wünsche aufrichtig eine friedliche Lösung und sei bereit, jedwedes Uebereinkommen anzunehmen, wodurch der Hauptzweck des Krieges gesichert und eine mäßige Entschädigung für die Opfer erlangt würde. Die Einverleibung Bessarabiens betreffend, so würde Rußland der von Russen bevölkerte Theil befriedigen. Eine endliche Lösung wäre jedoch nur möglich, wenn die Unterhandlungen über diesen Punkt mit der formellen Unterbreitung des ganzen Vertrages vor dem Kongreß vermieden würde, weil dies demüthigend für Rußland wäre.

Haag, 26. April. Nachrichten aus Curaçao vom 24. April zufolge beschloß der Senat von Venezuela, die Häfen Maracaibo und Coro dem auswärtigen Handel wieder zu eröffnen. Die Zustimmung der Kammer wurde für gesichert angesehen.

Telegraphische Nachrichten.

London, 30. April. „Reuter“ meldet aus Bombay: Die erste Abtheilung des Expeditionscorps ist abgesegelt. Weitere Regimenter haben Einschiffungsbefehle erhalten. Die Expedition nimmt auf fünf Monate Vorräthe mit.

Vermischte Nachrichten.

✳ **Offenburg**, 30. April. Heute Morgen 8½ Uhr begann vor der Straf-Kammer des Kreisgerichts unter Vorsitz des Herrn Kreisgerichts-Direktors Reinhard und zahlreicher Betheiligung des Publikums im Schwurgerichtssaale die Verhandlung gegen Franz Xaver Ockenfuß von Griesheim wegen Betrugs, dessen Vater Josef Ockenfuß wegen Beihilfe, die Brüder Karl Ockenfuß in Offenburg und Clemens Ockenfuß und den Oheim Heinrich Ockenfuß in Griesheim wegen Hehlerei durch die bekannte Gründung einer klösterlichen Anstalt, der sogen. heiligen Familie in Griesheim. Der in früheren Jahren epileptischen Anfällen unterworfene, nach dem Gutachten des Herrn Medizinalraths Barth aber durchaus nicht unzurechnungsfähige Franz Xaver Ockenfuß, der sogen. Blutschwitzer und Meister der hl. Familie, gab vor, jeweils, besonders am Freitag, während eines krampfartigen Zustandes in seinem Bette als besonders von Gott begnadeter Mensch höhere Erscheinungen, besonders der hl. Maria, zu haben, und so gelang es ihm auf Wallfahrten, eine Anzahl frommer Leute, Brüder u. Schwestern, aus Baden, der Schweiz, dem Elsaß und Vorarlberg in seinem väterlichen Hause in Griesheim um sich zu sammeln. Mit den Mitteln welche die Frommen zusammenbrachten, über 39,000 M., wurde das Haus gegen die bezirksbauliche Erlaubniß klösterlich eingerichtet, Schulden der Familie bezahlt, den Brüdern und dem Oheim des Hauptangeklagten ohne Ausstellung von Schuldscheinen Zuwendungen gemacht ꝛc. Der Hauptangeklagte, vom Untersuchungsrichter während einer himmlischen Verzückung überrascht, konnte erst durch Uebergießen mit kaltem Wasser zum Aufstehen und Antworten gebracht werden, gestand aber später, daß er nicht auf die Betrügerei gekommen wäre, wenn die Menschen nicht so ekelhaft dumm wären. Er selbst zeigt sich bei der Verhandlung schweigsam und beschränkt, die andern Angeklagten ziemlich mundfertig, der Vater sehr frech und unverschämt, so daß der Präsident alle Noth hat die nöthigen Antworten zu erhalten und das Publikum oft in Bewegung geräth. Die Zeugen, zumeist in den angeschwindelten Personen bestehend, die ihr Vermögen von 400 bis 6000 M. hingaben und noch theilweise in Griesheim wohnen, sind gleichwohl nur schwer zu den nöthigen und richtigen Aussagen zu bringen, so daß der Präsident sich wiederholt veranlaßt sieht ihre Art Frömmigkeit zu rügen und sie auf ihren Eid hinzuweisen. Mit dem Präsidenten ist Hr. Staatsanwalt Traub wie die Herren Vertheidiger Pahl und Muser bemüht, durch Fragen die nöthige Aufklärung in die Sache zu bringen. Herr Pfarrverweser Haas von Griesheim schilderte in bewegten Worten, wie er den Leuten umsonst von ihrem Treiben abgerathen. Auf die Befürchtung der gewaltsamen Auflösung schrieb ein gewisser Träs aus Kempten, der Verbündete in der Geschichte, da müßten zuerst die Geistlichen zur Entlassung ihrer Haushälterinen verurtheilt werden; man solle sich nur nicht fürchten. Und so fuhr der Heilige fort, Klosterregeln zu geben, in der Hauskapelle den Segen zu spenden ꝛc. — So lange wir der Verhandlung anwohnten, bis Mittag, waren erst vier Zeugen verhört, so daß es wohl spät werden mag bis zur Fällung des Urtheils.

Ihrem Wunsch die Papiere wieder veräußert, und hier“ — Grieben entledigte sich eines Packets Noten und mehrerer Goldrollen — belieben Sie gefälligst nachzusehen.“

„Prächtig, vortrefflich! Dank, vielen Dank, bester Freund. So wäre ja Alles aufs schönste geordnet. In Wildenbruch habe ich mit dem Generalbevollmächtigten des Grafen definitiv abgeschlossen und nun kann ich das Geld noch zur Post befördern; es ist mir das sehr lieb — Sie sehen in mir Ihren lebenslänglichen Schuldner, Freund!“ —

„O, bitte, Freund, betrachten Sie den kleinen Dienst als eine geringe Abschlagszahlung auf die große Summe des Dankes, die ich Ihnen schulde, auch dann noch schulde, wenn Sie mich, worum ich bitte, um diese dreihundert Mark entlastet haben.“ Er legte den Betrag auf den Tisch.

„Ei, ei, Freundchen, Sie haben wohl Aladins Wunderlampe auf Ihrer Reise gefunden, daß Sie so verschwenderisch mit Schätzen um sich streuen?“

„Das nicht, aber Onkel Sigismund hat mir einen so reichlichen Zuschuß bewilligt und sogleich für ein halbes Jahr ausgezahlt, daß es unverantwortlich wäre, wollte ich Ihre gütige Nachsicht noch länger in Anspruch nehmen.“

„Nun, so sei es, wenn auch nur um Ihr zartes Gewissen zu erleichtern.“

„Aber Sie haben noch Geschäfte, erlauben Sie mir deßhalb mich zu empfehlen. Ich habe Frau von Fries noch nicht begrüßt seit meiner Rückkunft.“

„Bringen Sie ihr meine Grüße, lieber Freund. Die Geschäfte werden mich, fürchte ich, so lange in Anspruch nehmen, daß ich auf das Vergnügen werde verzichten müssen, selbst diese angenehme Pflicht zu erfüllen“.

Nachdem Grieben das Zimmer verlassen, warf der Bewohner desselben sich auf das Sopha. Der Ausdruck der Befriedigung lagerte sich auf seinem Gesicht. Er überzählte die Noten und das Gold und steckte beides zu sich. „Achzigtausend Mark und dazu die sechstausend, die mir der famose Spielabend im Hotel de Turquie eingetragen — es mag genug sein des gefährlichen Spiels; die geträumten Hunderttausende sind freilich in Rauch aufgegangen — möge Glinzky dafür in der Hölle braten! — Ich darf nicht säumen, mich von der schiefen Ebene zurückzuziehen, die ich betreten. Mit jeder Stunde wächst die Gefahr, daß die Fälschung in Breslau entdeckt wird und mir in Freund Grieben ein Verräther erwächst. Sicher finde ich ihn jetzt bei Helene; eilen auch wir dorthin — zum vorletzten Akt des Dramas, zu meinem letzten Auftreten, den Schlußakt überlasse ich Grieben, dem jugendlichen Liebhaber allein.“

Nachdem er sorgfältig Toilette gemacht, begab er sich auf den Weg.

(Fortsetzung folgt.)

Hamid an Nikolaus.

Berl. Wespen.

Sieh Freund, ich lenkte willig ein
Und stellte mich beglücket,
Ich habe Dich, es mußte sein,
Auch an mein Herz gedrücket.

War auch das Unheil noch so groß,
Das Du mir Armen schicktest —
Ich drückte Dich und wünschte bloß,
Daß Du Dich selber drücktest.

Räthselaufgabe.

Ein Vater, von seinem Sohne um sein und der Mutter Alter befragt, antwortete: Wir alle drei zählen zusammen 94 Jahre und 5 Monate; wir beide zusammen (du und ich) sind um 22 Jahre und 11 Monate älter als die Mutter; du und die Mutter aber zusammen seid um 10 Jahre und 1 Monat älter als ich. Wie alt ist jede der 3 Personen?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

— Triberg, 26. April. (B.L.) Seit letzten Sonntag Abend wurde in Rohrhardsberg dieſſ. Bezirks der Schuſterlehrling A. Fehrenbach, 16 Jahre alt, vermißt. Geſtern fand man nun deſſen Leiche in einem ziemlich großen und tiefen Weiher zu Rohrhardsberg. Die Verübung eines Verbrechens oder Selbſtmords läßt ſich nicht annehmen, vielmehr ſcheint hier ein Unglücksfall vorzuliegen, indem der Junge dem Weiher, an dem ein Weg vorbeiführt, wahrſcheinlich zu nahe kam und ſo hineingefallen iſt.

— Lahr, 28. April. (B. L.) Heute Vormittag 11 Uhr wurde die Gartenbau-Ausſtellung durch Herrn J. Veſenbeckh, Vorſtand des hieſigen Gartenbauvereins, eröffnet. Das Lokal iſt die dem Bahnhof gegenüberliegende, ziemlich geräumige, heute gleich der ganzen Straße im Feſtſchmuck prangende Reithalle.

— Lahr, 28. April. (B.L.) Auf der heute hier eröffneten Blumen- und Pflanzenausſtellung des Gartenbauvereins für das Großherzogthum Baden erhielt Kunſt- und Handelsgärtner C. F. Wilſer junior in Karlsruhe den Ehrenpreis der Stadt Lahr für getriebene Roſen.

— Bühl, 24. April. In der Nacht vom Oſterſonntag auf Montag brannte in Neuſatz in der Mitte des Orts ein Haus gänzlich nieder. Es wird Brandſtiftung vermuthet. Ein Soldat ſoll in Folge vorausgegangenen Streites das Haus angezündet haben und deßhalb feſtgenommen worden ſein.

— Sinsheim, 26. April. (B. L.) Vorgeſtern Nacht, etwa um 9½ Uhr, brach in einer Scheuer in Eichtersheim ein Brand aus, durch welchen die Scheuer zerſtört, ein anſtoßendes Wohnhaus erheblich beſchädigt wurde. Wie das Feuer entſtand, iſt nicht feſtgeſtellt. — Das hieſige Bezirksamt hat die Gemeinden zu Maßregeln gegen die Maikäfer aufgefordert; dem Bürgermeiſteramt dahier ſind in Folge einer Bekanntmachung, daß die Gemeinde einen beſtimmten Preis (10 Pf.) für den halben Liter im todten Zuſtand abgelieferter Maikäfer bezahle, ſchon nach Umfluß von wenigen Stunden über 400 Liter Käfer abgeliefert worden. Hieraus iſt zu entnehmen, in welchen Maſſen die Maikäfer in dieſem Jahre vorhanden ſind.

— Karlsruhe, 25. April. Laut öffentlicher Bekanntmachung des großh. Miniſteriums des Innern vom 2. d. M., welche die Aufnahme von Zöglingen in die Taubſtummenanſtalten zu Meersburg und Gerlachsheim betrifft, werden auf 1. Oktober d. J. in der Taubſtummenanſtalt zu Meersburg zehn, in jener zu Gerlachsheim ſechzehn Plätze für Zöglinge frei. Aufnahmsfähig ſind körperlich geſunde und bildungsfähige taubſtumme Kinder, welche das achte Lebensjahr zurückgelegt und das elfte noch nicht überſchritten haben. Eltern und Vormünder ſolcher Kinder haben etwaige Anmeldungen bei dem Verwaltungsrath der Taubſtummenanſtalt Meersburg, beziehungsweiſe bei der Inſpektion der Taubſtummenanſtalt Gerlachsheim unverweilt einzureichen.

— Neckarbiſchofsheim, 27. April. (B.L.) Als vor ein paar Tagen ein hieſiger Landwirth Abends gegen 10 Uhr nach Hauſe ging, bemerkte er in ſeiner Scheuer einen auffallenden Lichtſchein. Er ſchaute nach und fand, daß im Stroh zwei brennende Unſchlittkerzen angebracht waren, die nach einigen Stunden das Stroh und damit die Scheuer hätten in Brand ſetzen müſſen. Unterſuchung iſt im Gange.

— Löffingen, 23. April. (H.) Geſtern, Nachts 3 Uhr, brach in dem einzeln ſtehenden Oekonomiegebäude zur Papiermühle, etwa eine halbe Stunde von Dittishauſen entfernt, Feuer aus und legte das ganze Gebäude in Aſche. Nur durch die Entſchloſſenheit des Beſitzers, Herrn Euſtach Faller, konnte noch das Vieh ſowie ein Theil der Fahrniſſe gerettet werden. Ueber die Entſtehung iſt nichts Näheres bekannt, jedoch wird allgemein Brandſtiftung vermuthet.

— Vom See, 27. April, wird der „Konſt. Ztg." geſchrieben: Das Großh. Handelsminiſterium hat unterm 30. Okt. v. J. zum Vollzug der zwiſchen Baden, Elſaß-Lothringen und der Schweiz abgeſchloſſenen Uebereinkunft über die Fiſcherei im Bodenſee und der Schweiz abgeſchloſſenen Uebereinkunft über die Fiſcherei im Bodenſee und Rhein eine Verordnung erlaſſen, wonach in der Zeit vom 15. April bis Ende Mai der Fang aller Fiſcharten, ausgenommen der Salmen, Seeforellen und Maifiſche, mit Netzen und Reuſen jeder Art verboten iſt.

— Aus Kannſtatt, 16. April, wird berichtet: „Geſtern gingen hieſige Bäckergehilfen auf dem „Wäſele" ſpazieren und entdeckten im Neckar an dem flachen Ufer glänzende Gegenſtände; ſie gingen darauf zu und brachten den Fund auf das Schultheißenamt; hier ſtellte ſich heraus, daß es Silber war und zwar Theile einer Hoſtienbüchſe, einer Rauchpfanne und eines Weihkeſſels. Es rühren dieſe Kirchengeräthe von dem Raub her, welcher in der katholiſchen Kirche in Stuttgart begangen wurde. Der Werth der zwiſchen zwei Steine eingeklemmten Gegenſtände iſt 120 Mark".

— Mainz, 26. April. (B. L.) Vor den Schranken des hieſigen Bezirksgerichtes ſtand heute der Kaplan Zipp aus Nieder-ſaulheim wegen Verletzung der heſſiſchen Kirchengeſetze, dadurch verübt, daß er widerrechtlich pfarramtliche Funktionen ausübte. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldbuße von 100 M. und in die Koſten.

— Straßburg, 24. April (Str. Z.) Die erſten Studenten, welche ſich für das Sommerhalbjahr an der hieſigen Univerſität einſchrieben, ſind zwei Japaneſen aus Tojohaski und Tokio. Der eine davon iſt Beamter des japaneſiſchen Unterrichtsminiſteriums, und nach Deutſchland geſchickt, um ſich mit den Methoden des höhern Unterrichts vertraut zu machen; der andere ſtudirte bereits an der Univerſität Berlin, hat daſelbſt dem erſten medizinischen Examen mit gutem Erfolg ſich unterzogen und will nun hier ſeine Studien fortſetzen. Ein früherer Lehrer der hieſigen Univerſität, Dr. Tiegel, iſt Profeſſor an der Hochſchule zu Tokio.

— Metz, 28. April. (Kr. Z.) Seit einigen Tagen iſt die Moſel aus ihrem Bett getreten und hat das Thal in einen See verwandelt. In der Nähe von Ars hat das Hochwaſſer den Eiſenbahndamm unterwühlt, ſo daß der Eiſenbahnverkehr eingeſtellt werden mußte. Von hier aus wurden ſofort mehrere Kompagnien Soldaten zur Wiederherſtellung des Dammes nach Ars geſchickt. Bis auf Weiteres iſt der Bahnverkehr mit Nancy nur auf dem Umwege über Amanweiler möglich. Zwiſchen einzelnen in den Niederungen gelegenen Ortſchaften mußte der Verkehr durch Nachen vermittelt werden. Der angerichtete Schaden iſt, ſoweit bis jetzt feſtgeſtellt werden kann, ein ſehr bedeutender.

— (Eine Malzfabrik um 5 fl. verkauft.) Am 15. d. wurde bei dem Kreisgerichte in Tabor die Taborer Aktien-Malzfabrik und Getreidehalle, welche im Jahre 1872 mit einem Koſtenaufwande von 150,000 fl. errichtet, im Jahre 1874 ſammt Grundſtücken auf 204,000 fl. freiwillig und im Jahre 1877 auf 110,700 fl. exekutiv abgeſchätzt wurde, in der dritten exekutiven Feilbietung um das Meiſtgebot von 5 fl., ſage fünf Gulden, von der Taborer Sparkaſſe erſtanden. Die Sparkaſſe trat als einziger Käufer auf. Noch an demſelben Tage wurde derſelben von 3. Seite ein Kaufangebot von 36,000 fl. überreicht.

Aufruf.

Zum Zweck der Unterſtützung hilfsbedürftiger Angehöriger des Deutſchen Reichs in Wien hat ſich unter dem Ehrenpräſidium Seiner Erlaucht des Kaiſerlich deutſchen Botſchafters, Hrn. Grafen zu Stolberg-Wernigerode, ein deutſcher Hilfsverein in Wien gebildet, welcher nach dem Vorbilde der in Paris, London und Trieſt ſchon ſeit Jahren beſtehenden deutſchen Hilfsvereine ſeine Thätigkeit auszuüben beſchloſſen hat.

Die Zahl der Hilfsbedürftigen iſt groß, die Mittel des am Anfang ſeines Wirkens ſtehenden Vereins ſind beſchränkt.

Zur Entgegennahme von Gaben ſind bereit das Kaiſerlich deutſche Konſulat in Wien ſowie in Karlsruhe Hr. Joſef Bielefeld, K. und K. öſtreichiſcher Konſul, und die Expedition der „Karlsruher Zeitung".

Bekanntmachungen.

Mädchenſchule u. höhere Töchterſchule hier.

1869.2.2. Das Schuljahr 1878/79 nimmt am

Donnerſtag den 2. Mai 1878,
Vormittags 10 Uhr,

ſeinen Anfang. Die in der Zeit vom 24. April 1871 bis 23. April 1872 geborenen Mädchen haben ſich zu der genannten Zeit in dem Schulzimmer der erſten Klaſſe der Mädchenſchule einzufinden. Solche Mädchen, welche aus irgend einem Grunde dieſer Aufforderung nicht nachkommen können, müſſen durch ihre Eltern oder deren Stellvertreter **Mittwoch den 1. Mai zwiſchen 8 und 11 Uhr Vormittags** bei dem Rectorate unter Angabe des Hinderungsgrundes angemeldet werden.

Die **Mädchenfortbildungsſchule** beginnt **Montag den 13. Mai, Nachm. 2 Uhr.**

Offenburg, den 29. April 1878.

Das Rectorat.

Steigerungszurücknahme.

1896. Die auf 15. Mai d. J. anberaumte Liegenſchaftsverſteigerung gegen

Julius v. Seebach

in Feſſenbach wird hiemit zurückgenommen.

Offenburg, den 30. April 1878.

Serger, Notar.

Dungverſteigerung.

1888. Am Samſtag den 4. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr, wird vor dem Stierſtall ein Haufen Dung an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert.

Niederſchopfheim, den 30. April 1878.

Das Bürgermeiſteramt.
Bühler.

II. Zwangsverſteigerung.

1883. In Folge richterlicher Verfügung werden dem Michael Sommer, Schreiner von Dorf Kehl, am

Samſtag den 11. Mai d. J.,
Vorm. 9 Uhr,

im Rathhaus allda nachbeſchriebene Liegenſchaftsrealitäten mit dem Bemerken einer öffentlichen zweiten Verſteigerung ausgeſetzt, daß der Zuſchlag erfolgt, wenn der Anſchlag auch nicht erlöst wird:

L.B.Nr. 9:

Ein 2½ſtöckiges Wohnhaus mit Dachzimmer und Balkenkeller, 1½ſtöckiger Werkſtätte und Schweinſtällen nebſt 14 Ar 25,6 Meter Hofraithe, Garten und Ackerland in Dorf Kehl an der Landſtraße, neben Karl Rehſus und Joh. Otto gelegen, taxirt zu . . 13,000 M.

Dreizehntauſend Mark.

Stadt Kehl, den 11. April 1878.

Großh. Bad. Notar als Vollſtreckungsbeamter:
Weſſinger.

I. Gantliegenſchaftsverſteigerung.

1884.2.1. In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmaſſe des Chriſtoph Otto von Dorf Kehl

Montag den 27. Mai d. J.,
früh 10 Uhr,

im Rathhaus alldort nachbeſchriebene Liegenſchaftsrealitäten mit dem Bemerken einer öffentlichen I. Verſteigerung ausgeſetzt, daß der Zuſchlag erfolgt, wenn der Anſchlag oder mehr geboten wird:

Lb.-Nr. 40:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller und zweistöckiger Waschküche, einstöckigem Remise, Stall und Schopf mit 12 Ar 91,5 Meter Hofraithe und Garten in Dorf Kehl an der Landstraße, neben Georg Voll, Wagner, und der Dorfgasse gelegen, tax. zu . . . 31000 M.

Lb.-Nr. 1473:

1 einstöckiges Wohnhaus, Scheuer, Stallung und Schopf nebst einstöckigem Brennofen und Trockenschopf mit 1 Hektar 2 Ar 78 Meter Gelände, nemlich:

33 Ar 21 Meter Hofraithe,
19 „ 80 „ Garten,
41 „ 40 „ Acker,
6 „ 30 „ Wiesen und
2 „ 7 „ Weg.

Das ganze Anwesen oberhalb Sundheim bei Dorf Kehl, an der Landstraße gelegen, neben einem Feldgraben und Gemeindegut, tax. zu . . 18000 M.

49000 M.

Neun und vierzig tausend Mark.

In dem Wohnhause Lb.-Nr. 40 wird Cigarrenfabrikation mit Verkaufsladen und in solchem Lb.-Nr. 1473 eine Wirthschaft und Backsteinbrennerei betrieben und eignen sich beide Etablissements zu jed' welchem geschäftlichem Unternehmen.

Der Steigschilling ist mit 1/6tel baar und der Rest in 5 zu 5% verzinslichen Jahresterminen zu bezahlen.

Stadt Kehl, am 25. April 1878.

Großh. Notar als Vollstreckungsbeamter:
Wessinger.

II. **Hausversteigerung.**

1882. In Folge richterlicher Verfügung werden den Josef Brüschles sammtverbindlichen Eheleuten von Stadt Kehl am

Dienstag den 28. Mai d. J.,
Nachm. 2 Uhr,

im Rathhaus allda nachbeschriebene Liegenschaftsrealitäten mit dem Bemerken einer öffentlichen II. Versteigerung ausgesetzt, daß der Zuschlag nunmehr erfolgt, wenn der Anschlag auch nicht erreicht wird:

L.B.Nr. 117/1 u. 2:

5 Ar 3 Meter Hofraithe und Hausgarten im Ortsetter Stadt Kehl, neben Ludwig Eberle und Querstraße Lit. F. mit auf der Hofraithe stehenden Gebäuden, worin bis jetzt eine Restauration betrieben wurde:

Haus-Nr. 29 in der Marktstraße:
a. Wohnhaus mit Dachzimmer, 1½stöckig,
b. Waschküche mit Schweinstall und Abtritt, do.,
c. Kegelbahn, gedeckt,
zusammen taxirt zu . . . 9500 M.

Neuntausend fünfhundert Mark.

Stadt Kehl, den 27. April 1878.

Großh. Bad. Notar als Vollstreckungsbeamter:
Wessinger.

Fahrnißversteigerung.

1877.2.1. Montag den 6. Mai, Vorm. 11 Uhr, werden im Hofe des Progymnasiums dahier verschiedene Fahrnisse, als:

Schulbänke, 1 Hausthüre', Tischgestelle, 1 Sitzbank, 1 Staffelei zu Schultafeln, 1 Drehbank, 1 Meßtisch, 1 Katheder, 2 gut erhaltene steinerne Brunnentröge, 1 steinerner Brunnenstock, 1 alter eiserner Ofen mit Ofenrohr, 1 Clavier,

öffentlich versteigert.

Progymnasiumsdiener Haag zeigt auf Verlangen diese Gegenstände vor.

Offenburg, den 29. April 1878.

Progymnasiumsfondsverwaltung.

Pferdverkauf.

1875.3.1. Aug. Bürkle in Schutterwald verkauft eine 5jährige Fuchsstute. Für Zug wird garantirt.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1877:

Grundkapital	M.	9,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1877	M.	7,445,112. 20
Prämien-Ueberträge	M.	10,367,052. 10
	M.	26,812,164. 30
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1877 . .	M.	4,395,460,882. —

Mannheim, den 1. Mai 1878.

Die General-Agentur:
Bossert & Cie.

Die Agenten der Gesellschaft:

In Offenburg: **Franz Ries,** Weinhändler und Stadtrath.

In Bohlsbach: **B. Bahr,** Altbürgermeister.
„ Biberach: **Jos. Riehle,** Kaufmann.
„ Lichtenau: **F. C. Lauppe,** Buchbinder.
„ Neumühl: **Joh. Wurth,** Accisor.
„ Altenheim: **Carl Leibiger,** Chirurg.
In Marlen: **Mart. Heitz,** Rathschreiber.
„ Holzhausen: **Mich. Hechler,** II. Oekonom.
„ Nußbach: **Andr. Huber,** Bürgermeister.
„ Oppenau: **Frz. Ign. Mayer,** Spediteur.

1897.

Stierversteigerung.

1895.2.1. Die Gemeinde Nußbach versteigert am

Donnerstag den 9. Mai,
Nachm. 2 Uhr,

bei den Stierstallungen daselbst einen fetten Stier, wozu eingeladen wird.

Nußbach, den 28. April 1878.

Das Bürgermeisteramt.
Huber.
vdt. Rthschr. Dittel.

Für Bierbrauer und Wirthe.

1885. Eine sehr frequente Bierwirthschaft mit großen Wohnungs-Räumlichkeiten in bester Lage Offenburgs ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verpachten und kann sofort angetreten werden. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Offenburg.

1893. Heute Mittwoch Abend Bier vom Faß aus der Brauerei Fels in Karlsruhe bei selbstgemachten Brat- und Leberwürsten mit Sauerkraut bei

G. Monsch
zum rheinischen Hof.

Gute Milch

täglich bei

Karl Wagner,

1873.2.2. Bierbrauer in Offenburg.

Schutterwald.

1892.2.1. Eine junge fette Kuh ist zu verkaufen. Zu erfragen bei Hrn. Restaurateur Kempf.

Zurücknahme.

1880. Die gegen Johann Bohleber von hier in der Bierwirthschaft von J. Jockers hier am 23. d. M. ausgesagten ehrenkränkenden Aussagen nehme ich hiemit wieder zurück.

Sand, den 27. April 1878.

Johann Wilhelm.

Kegelgesellschaft

(bei Gebrüder Wickersheim).

1878. Heute Abend 6 Uhr **Generalversammlung** zur Vornahme der nöthigen Wahlen 2c. Nach Beendigung derselben Beginn des Gesellschaftskegelns. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Offenburg, den 1. Mai 1878.

Der einstw. Vorstand.

1886. **Clavierunterricht** für Anfänger per Stund 40 Pf. in Haus 606 bei Adrion dritter Stock.

1887.2.1. Ein gut erhaltenes Tafelclavier, sowie ein Fahrsessel ist zu verkaufen — wo? sagt die Exped. d. Bl.

Offenburg.

Danksagung.

Für die unserem lieben Sohn und Bruder

Rudolf Carl

während seines Hierseins so vielseitig zu Theil gewordene Anerkennung und Freundschaft und insbesondere für die bei seiner Beerdigung bewiesene liebevolle Theilnahme danken mit gerührtem und erbautem Herzen den guten Offenburgern die trauernden und Gott ergebenen

1879. Eltern und Geschwister.

Offenburg.

1890. **Forderungen an den verstorbenen Herrn Rudolf Carl wollen sofort angemeldet werden bei**

Heinrich Baumann.

Anzeige.

1889. Die Pferdezüchter unserer Gegend werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß im Laufe dieser Woche noch ein dritter Hengst vom Pferdezuchtverein Karlsruhe auf der hiesigen Beschälstation eintreffen wird.

Altenheim, den 30. April 1878.

Ergebenst **Ch. Haas** z. Krone.

Stroh

wird zu höchsten Preisen angekauft von der **Strohstofffabrik Gengenbach.** 1700.6.5.

Essigsprit und Weinessig

in stärkster und vorzüglicher Qualität liefert die Essigsprit- und Weinessigfabrik von

422.3.22. **Jos. Nonn** in Offenburg.

1871.2.2. Der Unterzeichnete gibt vom 1. Mai an für ledige Herren einen einfachen guten Kosttisch.

Offenburg, den 28. April 1878.

C. Hessel jr.
zum Schwarzwälder Hof.

1861.2.2. Maurer Josef Schwend hat auf Johanni zwei Wohnungen zu vermiethen, eine mit 2 Zimmern und Küche, die andere mit einem Zimmer und Küche nebst Zugehör.

Offenburg.

1876.2.2. **Die Ries'sche Badanstalt wird am 1. Mai d. J. wieder eröffnet.**

Vorschuß-Verein

Offenburg.

Eingetragene Genossenschaft.

1819.6.4. Wir ersuchen hiermit diejenigen unserer Mitglieder, welche die Dividende pro 1877 noch nicht erhalten haben, solche an unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

1894. Heute Mittwoch Abends 8 Uhr

Rekrutenversammlung.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Reiff. — Druck und Verlag von A. Reiff u. Cie.